

http://www.lkz.de/lokales/stadt-kreis-ludwigsburg_artikel.-Der-Widerstand-formiert-sich- arid.183675.html

Geplantes Windrad

Hessigheim | 26. November 2013

Der Widerstand formiert sich

Bürgerinitiative sammelt Unterschriften, die morgen an Bürgermeister Günther Pilz überreicht werden



Das zweite Windrad, das auf der Gemarkung Ingersheim geplant ist, erhitzt die Gemüter im gegenüberliegenden Hessigheim. Allen voran Herbert Müller, der mit seinen Mitstreitern eine Unterschriftenaktion gestartet hat. „Es geht hierbei nicht darum, dass Wutbürger gegen erneuerbare Energien und Windkraftanlagen sind“, sagt er im Gespräch mit unserer Zeitung. Vielmehr laute für ihn die Gretchenfrage: „Kann sich ein Windradstandort mit mäßigen Windverhältnissen gegenüber einem schützenswerten Landschaftsbild durchsetzen?“ Herbert Müller spricht von einem juristischen Präzedenzfall, den die Initiative – wenn es sein muss – durch alle Instanzen klagen werde.

Wie viele Unterschriften sie am morgigen Mittwoch um 18 Uhr an Bürgermeister Günther Pilz übergeben werden, vermochte Herbert Müller nicht abzuschätzen. „Die Listen liegen aktuell im Rathaus, in der Felsengartenkellerei, bei Rosen Hammer, im Lebensmittelladen und in der Tankstelle aus“, sagt Müller. „Am Nachmittag werden sie eingesammelt und dann geht es ans große Zählen.“

Bei Bürgermeister Günther Pilz rennt die Initiative gegen die geplante Windkraftanlage offene Türen ein. Schon der Gemeinderat habe sich einstimmig gegen diesen, so Pilz, Giganten entschieden. Warum? „Das Hessigheimer Landschaftsbild an der Neckarschleife ist geprägt durch Vielfalt, Eigenart und Schönheit. Das alles muss unbedingt geschützt werden“, betont Günther Pilz. Auch er merkt an, dass er nicht grundsätzlich gegen ein Windrad sei. „Es soll nur nicht an dieser exponierten Stelle errichtet werden.“

Zum Thema geplantes Windrad „LB-06“, wie der Standort offiziell heißt, erhalte er ausschließlich ablehnende Reaktionen. „Wenn jemand mit mir darüber spricht, dann nur negativ darüber.“ Die Gemeinde habe selbst mögliche Standorte für Windkraftanlagen ausgewiesen: einen nordöstlich von Hessigheim, was vom Regionalverband abgelehnt worden war, einen auf dem Käsberg, den man aber selbst wieder verworfen habe, und einen Richtung Mundelsheim. „Das wollten wir aber unseren Nachbarn nicht zumuten“, sagt Günther Pilz und wundert sich, dass nun ausgerechnet den Hessigheimern ein Windrad vor die Nase gesetzt werden soll.

Die Standorte sollten nochmals dahingehend überprüft werden, wo mit keinem Widerstand zu rechnen ist. „Man muss abwägen, darf hier nicht mit blindem Aktionismus starten, sondern muss mit Vernunft an die Sache rangehen“, plädiert Günther Pilz. Des Weiteren kritisiert er den sogenannten Schattenschlag, von dem Teile des Ortes – vor allem in den Wintermonaten – betroffen seien. „Wir hatten einen Ingenieur damit beauftragt, der sich der Sache angenommen und unsere Einwände bestätigt hat.“

Im Moment erarbeite die Gemeinde eine Stellungnahme gegen den geplanten Standort des Windrads, die dem Regionalverband vorgelegt werden soll. In den kommenden Tagen würden auf der Homepage unter www.hessigheim.de die Meinungen der Bürger aufgelistet. Am Dienstag, 7. Dezember, sollen die Unterschriften an Pils' Amtskollegen in Ingersheim, Volker Godel, überreicht werden. „Das findet auf einer sachlichen Ebene statt“, sagt Günter Pils. „Man darf ja in einer Sache unterschiedlicher Meinung sein.“

Dem stimmt Herbert Müller zu. Wenn es aber um das geplante Windrad geht, ereifert er sich. „Hessigheim ist die letzte idyllische Bastion hier in der Region.“ Warum, fragt er sich, solle jene Kulturlandschaft, die nachgewiesenermaßen einen hohen Erholungswert bei Wanderern, Radfahrern, Kletterern und Weinliebhabern habe, zerstört werden? Die Landesregierung mit Umweltminister Alexander Bonde (Grüne) und Landrat Dr. Rainer Haas habe die Gemeinde bestärkt, beispielsweise die Steillagen zu schützen und zu erhalten. „Und nun kommen dieselben und wollen einen Windradstandort befürworten.“

Überhaupt, schlussfolgert Herbert Müller: Die Einzigen, die von einer Windkraftanlage profitierten, seien sowieso die Betreibergesellschaften und die Eigentümer, die ihre Grundstücke verpachteten. „Unsere Windradenergie wird an der Strombörse verscherbelt und fließt zu Niedrigpreisen ins Ausland. Dort wiederum verlieren die Menschen ihre Arbeitsplätze, während wir überteuerte Preise zahlen. Das ist doch absurd.“

Britta Slusar